

# Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage starb mit 97 Jahren

Salt Lake City, Utah/USA, 29.01.2008/APD Der 15. Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (auch Mormonen genannt), Gordon B. Hinckley, ist am 28. Januar im Alter von 97 Jahren in Salt Lake City im US-Bundesstaat Utah gestorben. Er starb nach Angaben eines Mormonen-Sprechers an altersbedingten Komplikationen. Hinckley, der von der „Kirche Jesu Christi“ als Prophet verehrt wurde, hatte das Amt des Präsidenten seiner Glaubensgemeinschaft seit März 1995 inne.

In seiner zwölfjährigen Amtszeit stieg die Zahl der Mitglieder der Mormonen in 160 Ländern von neun auf rund 13 Millionen an. Etwa sechs Millionen von ihnen leben in den USA und rund ein Drittel in Lateinamerika. Zentrum der „Kirche Jesu Christi“, die 1830 gegründet wurde, ist die Stadt Salt Lake City.

Der republikanische Senator des US-Staats Utah, Orrin Hatch, würdigte den Verstorbenen als einen weisen Führer nicht nur der Mormonen. In Utah gehören 62 Prozent der 2,7 Millionen Einwohner dieser Glaubensgemeinschaft an. Bei seinem Amtsantritt 1995 kündigte Hinckley an, die Botschaft der Mormonen weiter verbreiten zu wollen. Er versuchte, ein modernes Image der Mormonen zu vermitteln, die sich weit von ihren polygamen Wurzeln entfernt hätten.

„Wir sind keine sonderbaren Leute“, sagte er in einem Interview. „Wir sind ein bisschen anders. Wir rauchen nicht, wir trinken nicht. Wir machen einige Dinge etwas anders. Das ist nicht ehrenrührig.“ Dennoch erklärten auch in seiner

Amtszeit die drei größten US-Kirchen, die Katholiken, Baptisten und Methodisten, dass die Mormonen nicht zur Hauptrichtung des Christentums gehörten.

Im Jahr 2004 ehrte US-Präsident George W. Bush Hinckley mit der Freiheitsmedaille, der höchsten zivilen Auszeichnung der USA.

---

---

Der Text kann kostenlos genutzt werden. Veröffentlichung nur mit Quellenangabe „APD“ gestattet!